

In
3578

Der erbärmlich verunglückte Gegenschertz
und patriotische Sinn,

oder

Der unglückselige Fall

Petri des Dänen,

Grafen von Hrynn,

und Statthalters von Schlesien

unter der Regierung

Sladislai des Andern,

Großfürstens von Polen und Schlesien,

Ein Traverspiel

wird

nach der rühmlichen Stiftung

Des Sel. Herrn Johann Keretschmers,

Weiland vornehmen Bürgers, und Kauf- und Handelsmannes, wie auch
wohlverdientesten Vorfiebers bey der Haupt- und Pfarrkirche
zu Maria Magdalena,

von einigen der Magdalenschen Schulfugend

in diesem zu Ende laufenden 1755 Jahre

den 16, 17 und 18ten des Christmonats Nachmittags um 2 Uhr
aufgeführt werden;

Wozu

durch einige vermischte Gedanken

Vonden Namen, Ursprung, Wapen, Grabschrift,
und Geschichtschreibern

Des obbemeldten Grafen Petri des Dänen,

ehrbietigst und ergebenst einladet

Johann Caspar Arletius,

Rector, Professor und Bibliothecarius.



Dreslau, gedruckt bey Carl Wilhelm Graß.

Der Graf Petrus Danus ist in der Polnischen und Schlessischen Geschichte des zehnten Jahrhunderts eine höchstansehnliche und merkwürdige Person. Die meisten Geschichtschreiber dieser Länder und Völker in den alten und neuern Zeiten von demselben gelegentlich Meldung; und dem ohngeachtet ist die Lebensgeschichte dieses grossen Staats- und Hofmanns an den Höfen der beyden Grossfürsten von Polen, Boleslai des Illten, und Blaslai des Illten noch nicht von allen Zweifeln und Dunkelheiten zur Genuß gereinigt, oder auch zümlinglich ausgeführt worden. Weder meine gegenwärtige Kräfte und Hilfsmittel, noch auch diese Blätter erlauben mir eine vollständige Erdörterung aller dahin gehörigen Stücke. Ich werde mich also nur mit einigen vermischten Gedanken und klapläufigen Betrachtungen, deren Inhalt ich auf dem Titel angezeigt habe, in möglichster Kürze vor diesmal beischäftigen.

§. II. Die mannigfaltigen, und doch meistens auf eines hinaus laufenden Namen desselben führet Herr Johann Jacob von Säbener in der Schlessischen Bibliothek Repos. I. Vol. I. n. I. S. VII. p. 138. fleißig, aber ohne kritischer, und hierbey nicht unnützer Untersuchung an. Ich will dieselben kürlich durchgehen. Er heisset insgemein *Petrus Wlask*, womit die zwey letzten Namen das ist *Petrus Wlaskides*, Comes de Kizausch, oder richtiger Kizansch, und *Petrus Wlaskowicius*, Comes Xanensis, die lateinische Endigung ausgenommen, genau übereinstimmen. Die meisten haben bisher *Petrus Danum* und *Petrus Wlask* für eine einzige und eben dieselbe Person aus verschiedenen Ursachen gehalten. Aber *Bozophalus* unterscheidet sie schon in seinem *Chronico Poloniae* T. II. Script. Rer. Siles. p. 37 und 41 deutlich von einander; und *Benedictus de Pomania* hat in den zwey noch ungedruckten Lebensbeschreibungen diesen Unterscheid ausser allen Zweifel zu sehen gesucht; wie der Herr Prok. M. Job. Sigismund John im Progr. zum Philora a. 1749 aus beyden bereits angemerkt hat. Er heisset ferner *Petrus Danus*, welcher Name seiner Erläuterung bedarf; und *Petrus Danus* oder *Dannus*, welches im Polnischen eben so viel als *Petrus* der Däne bedeutet; wie mich solches der Erlauchte und Hochwürdige Herr Joseph Andreas Graf von Saluzki, Kron-Groß-Referendarius von Polen u. s. w. versichert, als ich vor einiger Zeit die Ehr und das Glück hatt diesen sowohl grossen Gelehrten, als Verehrnswürdigen Adenaten auf der mir anvertrauten Bibliothek zu bedienen; wie denn auch Derselbe meldete, daß so viele adeliche Familien in Polen von ihm abgestammt und amnoch blühen, als er Kirchen, nemlich 77, aufgebauet habe. Der Name *Petrus Danus* ist vermuthlich ein Fehler, und durch Verwechslung der Buchstaben aus den Namen *Dannus* oder *Danninus* entsprungen. Denn er heisset auch *Petrus Dammus*, diemeil er aus dem uralten adelichen Geschlechte der Dne in Dänemark, nach der Anzeige des Hochberühmten Bischoffs, D. Eric *Pontoppidani* in *gestis & vestigijs Danorum extra Daniam* T. III. Sect III. §. 11 u. 12. p. 286. entsprungen. *Petrus Dammus* Danus ist also der ganze eigentliche Name, das von ihm den ersten die H. Tauf, den andern sein Geschlechte, und den dritten sein Volk und Vaterland mitgetheilet hat. *Pyothrico de Dania* ist eben der Vor- und Beyname, nur daß die Polnische oder Slavonische Endigung so viel als den kleinen Peter bedeutet. Er heisset aber auch *Pyothrico Magnus*, vermuthlich jenes aus Lieblichkeit oder etwa wegen seiner kleinen Gestalt, und dieses wegen seines grossen Amtes, Ansehns und Reichthums. Dieses sind die vom Herrn Oberamtsrath von Säbener, angeführte Namen unsers Petri Dani; zu welchen aber amnoch der Name *Petrus Dacus* oder *ex Dacia* gehöret; welches Wort hier weder das alte noch neue Dacien, sondern vielmehr nach dem Gebrauche verschiedener Geschichtschreiber der mittleren Zeiten Dänemark bedeutet; wie denn auch einige alte Polnische Schriftsteller dieses Königreich *regnum danorum* nennen.

§. III. Der Ursprung dieses Mannes also wird nach dem einmüthigen Zeugnis aller Dänischen, Polnischen und Schlessischen Geschichtsvorfasser in Dänemark gesucht und gefunden, obgleich wegen der Zeitrechnung und Vergleichung der Polnischen mit der Dänischen Geschichte fast unauflösbliche Zweifelsknoten sich hervor thun; die bereits *Johannes Jacobus Pontanus* Rer. Dan. Hist. L. VII. p. 339. sq. berühret. Es hat mir aber ein durch verschiedene Christen, um die Schlessische Historie und sonst wohlverdienter und berühmter Lehrer an einem benachbarten Königl. Gymnasio seine Muthmaßung einmahl gütigst ersöhnet, worauf er bey Lesung der Chronica Hungarorum M. *Johann de Thurocz* gerathen ist, daß er würtlich ein Dacier gewesen, und in eigentlichem Verstande *Dacus* oder *ex Dacia* genennet würde. Nun habe ich bey Nachlesung dieses Buches des Petros Comes, aber keinen einzigen zur Zeit angetroffen, dessen Hauptumfände auf unsers vollkommen, oder einigermaßen sich schickten. Daher ich einer nähern Entdeckung und genauern Bestimmung mit vieler Begierde entgegen sehe, als wodurch sich derselbe mich und alle Liebhaber der Geschichte unsers Vaterlandes von neuem verbindlich machen wird.

§. IV. Das Wapen unsers Petri Dani, welches aber mehr einem Namenszuge ähnlich ist, und het, hat der Herr Prok. M. Job. Sigism. John vom Herrn D. Job. Gottfr. Baro erhalten, und hat auf seinem Programm zum Philora 1749 abdrucken lassen. Es ist aber dasselbe aus L. *Dlugoff* Hist. Polon. LIV. p. 423. der neuesten Auflage ganz augenscheinlich entlehnt. Diemeil ich nun ein etwas unterschiedenes, ob älteres und ächteres, oder nicht, will ich hier nicht erörtern, in der unten mit

mit Ruhm und Dank anzuführenden Handschrift *Benedicti de Pomania* gefunden: so habe ich solches auf meine Unkosten in Kupfer stechen, und dieser vorläufigen Schrift vordrucken lassen. Man solte es auch eher vor seinen Namenszug, als Wapen halten: aber es ist vermuthlich beydes gewesen: wie ich denn die eigentlichen Worte beselben, obgleich in der alten und falschen Schreibart, anzuführen kein Bedenken trage, dieweil sie zu allerhand Gedanken und Erläuterungen Anlaß geben. Pro ea autem tempestate Petrus Cignum deserebat supra galeam. In clipeo vero fuo pro insigni & armis in campo albo literam quandam similem (vel flectam) tribus modis crucibus gestabat. Que in se licet quasi, vna appareat, ex ipsa tamen multe elici poterant graecum in modum, scz. PETRE, quod Petre legi poterat quasi in modum crucis literas componendo, cuius figuram hic contere placuit, que in tumulo ipsius etiam depicta est.

§. V. Unser Peter hat mit seiner Gemahlin Maria alhier vor Breslau in der Kirche des von ihm aus Quadersteinen prächtig erbauten, aber im Jahr 1529. wegen dringender Fürsorge abgebrochenen Klosters des H. Vincentii sein prächtiges Grab, und folgende dem Geschmack der damaligen Zeiten gemäße Grabschrift erhalten:

Hic situs est Petrus, Maria conjuge fretus,
Marmore splendente, Patre Wilhelmo peragente.

Es hat dieselbe schon *Job. Dlugossus* Hist. Pol. L. v. p. 465. angeführt; nur sehet er an statt conjuge irrig conforte; wie ihn auch deswegen *Marr. Hankius* de Sil. Reb. c. XI, §. XCVIII. p. 291. verbessert. Unter unsern Geschichtschreibern hat, so viel ich weiß, *Joachimus Curcio* in Gentis Siles. Annal. p. 52. sie zuerst richtig angeführt; und gar nicht weber die grobe noch beschafte Begegnung verdient, die ihm ein gallsüchtiger mit dem Buchstaben P. O. unterzeichneter Verfasser in den Breslauerischen Intelligenz-Blättern vom Jahr 1750. Num. XLVIII. art. XXIII. S. 1074 - 1076 in einer unwürdigen Untersuchung: von *Petro Wlast* seinen Thaten und besonders von seinem Epitaphio, erwiesen. Ertlich beschuldiget er *Cureum* eines verhänglichen Irrthums, ja einer boshaften Lüge wegen seiner Erzählung von der in der Buxse *Petro* zu Rom aufgelegten Erbauung von 7 Kirchen. Aber diesen Punkt mag er mit seinen eigenen Glaubensgenossen ausmachen, die einmüthig dieses erzählen, und aus welchen *Cureus* seine Nachricht hat. Zweitens giebt er ihm gar eine gefälschte Verfasserschaft Schuld, daß er an statt *Maria Virgine* gottloser Weise *Maria Conjuge* gesetzt, und also den *Petrum Danum* zu einem Hohnträger öffentlich gemacht habe. Das erste aber ist eine grobe Unwahrheit, und sowohl *Job. Dlugossus*, als auch *Benedictus de Pomania* ist in seiner Handschrift, welche die Hochwürdigen Herren Prämonstratenser zu St. Vincenz besizen, werden ihn durch den Augenstein seines Unrechts und der Unschuld *Curei* überführen, daß er weder die Grabschrift verstimmt, als auch weber Verfaßere, da sie in beyden Scribenten auch nicht wehren und nicht weniger als alle wegen beselbet, noch viel weniger conjuge an statt virgine gesetzt. Das andere aber solt nicht anmahln aus den Worten: *Maria conjuge fretus*, mit einigen Schein der Wahrheit, aufse nach seiner Sophisterei, da er vermuthlich auf die ungeschickte Deutsche Uebersetzung *Heinrich Käetels* sein Urtheil gerichtet; die im Deutschen *Cureo* S. 61. also lautet:

Die hier Petri des Dänen Leib, der viel geraumt hat auff sein Weib,
Sein Vater Wilhelm ließ im sein Aushaunden diesen Marmelstein.

Der Begriff von *Maria conjuge fretus* ist freylich nicht recht ausgedruckt; und *Sein Vater Wilhelm* ist gar falsch, indem der Abt *Wilhelm*, und nicht der Vater des Dänen darunter zu verstehen ist. Ich will eine erträglichere an dessen Stelle setzen, in der er aber auch nichts von *Maria virgine* finden wird:

Grav Peter liegt alhier nebst seiner Frau Maria,
Von Marmor glänzt sein Grab, durch des Abt Wilhelms Mühe.

Endlich greift er zum dritten auf eine unbesonnene Art die Herren P. P. Prämonstratenser und Augustiner an, daß sie bisher zu diesem verzweifelten Verfahren *Curei* so unverantwortlich stille geschwiegen, als auch sich um ihren Stifter und Wohlthäter durch Erläuterung desselben Geschichte, Thaten und Genealogie aus ihren Urkunden und Nachrichten nicht besser verdient gemacht. Nun bedürfen diese Hochansehnliche Orden meiner Vertheidigung gar nicht: da ich aber einige Hochachtungswürdige und gelehrte Mitglieder von beyden zu kennen die Ehre habe; so kan ich den Unterfucher versichern, daß sie nicht allein von ihrem Stifter mehr wissen, als er in seiner Schmirrezeu an den Tag gekelt, als auch, so viel dierelben Nachrichten haben, zu Aufklärung dieser Geschichte auf gesiemendes Ersuchen willfährig mittheilen. Ich will dieses mit einer deutlichen Probe beweisen. Ihre Hochachtung. Herr P. Hinsel, Prior. Canon. Reg. Later. S. Augustini auf dem Sande hat mir bey der Nachfrage wegen der Manlichen Handschrift einen Bogen gütigst zu gebrauchen erlaubt, in welchem eine kurze Nachricht von ihrer Stiftung alhier, und ein Register von den ersten 14 Aebten enthalten ist. Zu Ende der ersten wird das Sterbensjahr *Petri Dani*, nemlich 1153. ausdrücklich benient, wodurch der Irrthum einiger, die entweder 1149. oder 1151. angeben, wiederlegt wird und hierauf werden einige Verse dieses Inhalts, angeführt, die eine Grabschrift vorstellen sollen, oder auch ein würdliches Denkmal gewesen sind. Ich will die eigentliche Worte selbst hersezen, dieweil sie zur Geschichte *Petri Dani* gehören: Qui plenus annorum & bonorum operum de hoc seculo migravit Anno Domini 1153. sepultus cum Domina sua conjuge in Choro Monasterii S. Vincentii (auf dem Ebbing) etiam prope Wratislaviam, cuius quoque fundator existit, de quo in eodem monasterio subscripi leguntur versus:

Petrus Templorum decies septemque duorum.
 Huius Fundator domus, & devotus amator
 Cleri, jam Senus, & quoque fortitudine plenus
 Linquens infantem mundum placidus venientem
 Intravit Mille post partum virginis ille
 Annis CLIII sociarius (ich lese lieber: sociatis)
 Optemus Coeli jubilum sibi mente fideli.

Welche Verse freylich nicht wegen der Poesie, sondern wegen der Historie der Achtung würdig sind.

§. VI. Endlich will und muß ich noch etlicher besonderer Geschichtschreiber unsers Petri Dani gedenken, da die allgemeinen Polnischen und Schlesiſchen Scribenten zur Önige bekannt sind, die von ihm theils weiltäufiger, theils kürzer gehandelt haben; da unter den neuern und gedruckten besonders Herr *Martinus Hankius* Exercit. de Siles. Rebus C. XI. §. LXXVI - XCVIII. p. 381 - 391. und Herr *Johann Jacob von Güldener*, Bibliotheca Silesiaca Repof. I. Vol. I. Num. I. §. VII. p. 138 - 156. vornehmlich mit Nutzen zu lesen sind, die beide mit vieler Einsicht und Beurtheilung die verschiedenen Nachrichten vergleichen, die Irrthümer niederlegen und manche Schwierigkeiten heben. Iſo aber habe ich mein Abscheu auf ungedruckte hauptsächlich gerichtet, sie mögen nun verlohren oder vorhanden, oder auch ferner nicht zu hoffen seyn. In dem alten Kloster zu St. Vincenz vor dem Thore ist eine Handschrift vorhanden gewesen, die einerley Inhalt mit meinem Trauerspiel gehabt. Und wie gerne hätte ich solche zu meinem Vorhaben gebraucht? Aber, beide sowohl der vorige als igeige Hohehwardigen Herren Bibliothecarii zu St. Vincenz haben mich zu verläßlich versichert, daß sie mit ihrem alten Kloster einerley Schicksal gehabt. Ich will die Nachricht davon aus *Bened. de Pomania* Leben Petri de Dacia mittheilen, ob sie gleich Herr Pro-R. *John* schon angeführt hat: Vidi ego in Bibliotheca Monasterii Divi Vincency in libello, quodam pergameneco, huius femine in Petrum Comitem nephande machinationis in Ritrnico contextu descriptam tragediam. Und am Rande schreibt eine andere Hand: Parvus liber est rubeo tectus corio cum catenula. Die andere Handschrift ist zu großem Glück vorhanden, und hat zum Verfasser den schon etlichemahl genannten *Benedictum de Pomania*, olim Praepositorum ad SS. Wratislavie, welche nicht auf Pergament, sondern auf Papier auf 40 Blättern oder 20 Bogen, die unbeschriebenen ausgenommen, geschrieben ist. Sie begreift 4 Lebensbeschreibungen, nemlich des H. Stanislat, des H. Adalbert, Petri ex Dacia und Petri *Wlascidis* in sich, welche nach dem Zeugniß ihres Verfassers ex Chronica Polonorum & Silesiorum genommen sind. Weil der Herr Pro-R. *John* in dem obbesten Programm den Inhalt beider letzten Lebensbeschreibungen bereits zu länglich beschrieben: so will und soll ich nur folgendes an noch hinzufügen. Es hat dieselbe der geistliche Cavalier *Kans Osmann*, Freyherr von Tſchammer und Orien, Erbherr auf Thiergarten, u. s. w. ehemals besessen; und die Hohehwardigen Herren Praemonstratenser besitzen sie nunmehr in ihrem ansehnlichen Büchersatze. Es hat mir aber unser berühmter Buchhändler, Herr *Johann Jacob Korn*, mein alter Freund und Bekannter, dieselbe zu vorher zu meinem Gebrauch und Vorhaben gütlich erlaubt, wofür ich ihm öffentlich den schuldigsten Dank abstatte, da ich besonders die Gesangnismahlung Petri Dani zu Breslau nitendos so unständig als daselbst angetroffen. Die dritte Handschrift ist Historia Petri Dani, Comitis Scrinientis, auctore *Christophoro Manlio*, Gorlicensi Lulato; die nach dem Zeugniß *Nicol. Henelii* ex vetustis Silesiorum annalibus ac monumentis laboriose eruta gewesen. *God. Rhonius* Epist. Hist. Secunda meldet, daß sie bey der Veränderung des *Dohnis* und *Candes* a. 1632. verlohren gegangen. *Christ. Rungius* und *Johann Jacob von Güldener* wissen nichts zuverlässiges. Da *Manlius* sie *Elia Swansenbergio*, Abt und Herrn des Stifts auf dem *Sande* zu Ehren geschrieben und ihm zugeeignet: so habe ich nach möglichster Erkundigung soviel in Erfahrung gebracht, das sie weder auf der Hellwigschen, noch Stiftsbibliothek, noch in der Verwahrung des Hochwürdigsten Herrn Prioris daselbst befindlich, sondern entweder in fremden, oder höhern Händen, oder würdlich lieber zum Nachtheil der Schlesiſchen Geschichte verlohren worden ist. Von dem vierten Werke, welches Herr D. *Job Gottfried Baro* unter den Händen gehabt, dessen Titel er bereits a. 1726. t. wie auch des andern von *Jaxa, Duce Serbia*, drucken lassen, wie solche *Johann Jacob von Güldener* l. c. p. 156. anführt, ist wohl nunmehr nichts weiter zu hoffen. Es hat ein guter Freund mir den Entwurf der Kapitel von beiden, wie auch einige Sammlungen daru gezeigt; da jener ganz ausführlich ist: diese aber aus einigen Zeugnissen Polnischer und Schlesiſcher Scribenten bestehen, und jenem kein Nutzen leisten oder genutz sind.

§. VII. Ich wende mich nunmehr zu der Hauptabsicht dieser vorläufigen Schrift, nemlich den kurzen Inhalt dieses Trauerspiels vorzustellen, welches ich um verschiedener Ursachen willen aus der Schlesiſchen Geschichte dismahl hergeleitet. Die Geschichte des erbärmlichen Falls Petri des Dänen ist überhaupt zu önige bekannt, und wird aus der Vorstellung selbst zu erkennen seyn. Ich habe so viel als mir möglich gewesen ist, die Einheit der Handlung und des Trags überhaupt beobachtet; in Ansehung der Zeit habe ich davon abgehen müssen, indem ich auf einmal das vorzustellen gesucht, was in etlichen Tagen oder Wochen geschehen ist. Ferner habe ich ein und anders in dieser Geschichte Petri als wahr und ausgemacht, ja unstreitig gewiß einleuchten müssen, als: E vom Dänischen Schatz, welches noch nicht außer allen Zweifel gesetzt ist. Die Geschichtschreiber vertheidigen hier den

den Poeten; und ich habe mir alle mögliche Mühe gegeben von der Wahrheit der Geschichte mich nicht zu entfernen, obgleich einige Erdrüchungen haben müssen zu Hülfe genommen werden.

Die Haupteinrichtung und der Zusammenhang ist folgender massen beschaffen.

Der Erste Aufzug:

1. Auftritt. Adelheid, Vladislavs Gemahlin, erwartet ihren Gemahl von der Jagd.
2. " " Vladislav kommt von derselben nach Hause, und begegnet der Gemahlin verdrüsslich.
3. " " Diese unterredet sich davon mit der Staatsdame, ihrer Vertrauten, und entweicht.
4. " " Dobies, der Deutsche Ritter, spricht mit der Staatsdame von dieser Unseligkeit.
5. " " Vladislav und Adelheid kommen wieder, und diese entdeckt durch ihre Lieblosungen den Argwohn und die Eifersucht ihres Gemahls, und vertheidiget ihr Unschuld; wie sie auch nach dem Abtritt desselben sich zu rächen drohet.

Im Reiben oder Nebenauftritt unterreden sich vier Weisheitsbesessene mit einander von der Gefährlichkeit und Beschwerlichkeit des Hoflebens und grosser Staatsämter.

Der Zweite Aufzug:

1. Auftritt. Adelheid bespricht sich mit ihren drey Prinzen, Boleslav, Nicislav und Konrad.
2. " " Vladislav kommt dazu, bey dem die drey Prinzen vor ihre Mutter das Wort führen.
3. " " Adelheid erlangt von Vladislav die Erlaubniß den Graf Peter gefangen nehmen zu lassen.
4. " " und läßt durch den Edelknaben den Ritter Dobies und die Staatsdame herbe rufen; jener empfängt den Befehl zur Gefangennehmung des Grafen: und
5. " " unterredet sich davon mit dieser, da beyde einander ihre Befinnungen und Absichten eröffnen.

Im Reiben besprechen sich vier Edelknaben vom Streigen und Fallen grosser Herren und Staatsbedienten.

Der Dritte Aufzug:

1. Auftritt. Zwey Polnische Hofbedienten reden von Boleslai III. Testament, und der dadurch eingeschränkten Macht des Großfürsten Vladislavs.
 2. " " Zu welchen sich zwey Deutsche Hofbedienten gesellen, und diese Einrichtung tadeln und abyschaffen rathen.
 3. " " Adelheid reist den Vladislav zur Bestrafung des Graf Peters und zu Ausführung ihres Vorhabens.
 4. " " Bespricht sich davon mit ihrer Staatsdame.
 5. " " Erhält durch den Edelknaben einen Brief vom Ritter Dobies, der die Gefangennehmung des Grafen meldet; und
 6. " " entdeckt ihren drey Prinzen ihre Freude, denen sie allerhand Regeln giebt.
- Im Reiben handeln vier Hofleute von den wahren und falschen Ursachen grosser Hof- und Staatsveränderungen.

Der Vierte Aufzug:

1. Auftritt. Der Edelknabe meldet dem Vladislav und der Adelheid die Ankunft des Dobies, welcher erscheint, und
2. " " ausführlichen Bericht von der Gefangennehmung des Graf Peters abstatet.
3. " " Die Großfürstin verlangt vom Großfürst die Hinrichtung desselben, die er nicht bewilliget, sondern sich bedingt, daß der Graf im Gefängniß zu Beförderung seiner Absichten gewonnen werde:
4. " " Jene trägt dieses Geschäfte dem Rath Konrad auf;
5. " " Der mit dem Rath Volkart sich deswegen bespricht; und
6. " " den Graf Peter aus Dänemark im Gefängniß zu Ergreifung dieses Raths reiset.

Im Reiben streiten die Tugend, das Laster, die Ebre, und der Tausen, um den Vorzug.

Der Fünfte Aufzug:

1. Auftritt. Adelheid droht ihren Gemahl zu verlassen.
2. " " Von dem die 3. Prinzen Abschied nehmen; welcher endlich in die harte Bestrafung williget.
3. " " Mit 2 Barons oder Magnaten, und 2 Rätthen Rath hält;
4. " " Welche den Graf Peter, und
5. " " seinen Hauptmann Roger und dessen Sohn Egid verhören.
6. " " Der Erzbischoff von Gnesen, Jacob, und 2 Aebte thun Vorstellungen und Vorbitten vor den Graf.
7. " " Vladislav und Adelheid kriegen Vorbittschreiben, werst von des Grafen nächsten Blutsfreunden, hernach von den 3 Fürstlichen Brüdern, und
8. " " wird das Gerichte gehalten, und der Graf Peter erschrecklich verurtheilet, der beweglichen Abschied nimmt.

Im dem Reiben handeln IV. Soldaten von der Hauptursache dieses Trauerfalls, und beschließen mit allerhand Betrachtungen dieses Trauerspiel.

S. VIII. Ich erlaube nunmehr die hohen Gönner, geneigte Beförderer und wirklichen Freunde unser Schulen und studierenden Jugend, desselben Aufführung mit ihrer gnädigen, tüchtigen und angenehmen Gegenwart zu beehren; und versichert zu seyn, daß, ungeachtet der Schwäche und Unvollkommenheit unser Schaubühne, unsere grosse und kleine Schauspieler sich eifrig betreiben werden, daß den Zuhörern nicht die Zeit zu lang oder verdrüsslich fallen möge, und die unterlaufenden Fehler und Schwach-

JK II 23518

x 338 0888

Schwachheiten durch ihren guten Willen und verpflichteste Dankbegierde vergütet werden. Ich vor mei-
ne Person empfehle dieses in die Polnische, Schlesische und Breslauische Geschichte einschlagende Trauer-
spiel einer geneigten Aufnahme und billigen Beurtheilung, und wünsche meinen Lesern einen glücklichen
Beschluß dieses im Ende laufenden 1755ten Jahres, den 13ten Tag des Christmonats.

Verzeichniß der spielenden Personen, in den Aufzügen.

- Vladislav, Franciscus Christian Oppermann, von Cleve.
 Adelheid, desselben Gemahlin, Johann Samuel Fischer, von Breslau.
 Die drey Prinzen, 1. Boleslav, Johann Gottfried Gerike, von Belitsch aus der Mittelmark.
 2. Miciav, Gottlieb Wilhelm von Bresler.
 3. Konrad, Heinrich Wilhelm Müller, von Breslau.
 Der Graf Petrus Danus, Johann Ernst Häbel, von Wohlau.
 Die Saatarsdame, Carl Gottlieb Goltz, von Unruhstadt aus Polen.
 Der deutsche Ritter Dobies, Carl Samuel Kochlov, von Breslau.
 Der Edelknabe, Carl Gottlob Müller, von Breslau.
 Zwey Polnische Hofbedienten
 I. Carl Gottlieb Klein,)
 II. Wilhelm Sebastian Widmann,) von Breslau.
 Zwey deutsche Hofbedienten
 I. Dem. Gottfried Kühn, von Binzig.
 II. Christoph Heinrich Liewald, von Greifenberg.
 Der Rath Konrad, Carl Gottfried Müller, von Breslau.
 Der Rath Volkart, Johann Gottfried Pfeffer, von Ratwitz aus Polen.
 Zwey Barons oder Polnische Magnaten
 I. Carl Benjamin Koch,)
 II. Christ. Gottlieb Steinberg,) von Breslau.
 Zwey Räthe
 I. Carl Anton Ehler,)
 II. Johann Joseph Segner,) von Breslau.
 Der Hauptmann des Graf Peters, Roger, Andreas Pech, von Breslau.
 Derselben Sohn, Ego, Samuel Christoph Ehm, von Breslau.
 Jacob, der Erzbischof von Gnesen, Carl Heinrich Krusche, von Breslau.
 Zwey Aebte
 I. Carl Sam. Bernhard, von Breslau.
 II. Carl Gottlieb Rück, von Breslau.

In den Reihem oder Nebenaufritten.

- Im Ersten Vier Weisheitsbesessene
 1. Johann Sam. Oro, von Breslau.
 2. Johann Friedrich Fiegel, von Breslau.
 3. Samuel Rafreiski, von Breslau.
 4. Johann Friedrich Pauloffski, von Magdeburg.
 Im Zweyten Vier Edelknaben.
 1. Benjamin Gottlieb Emrich,)
 2. Carl Gottfried Neumart,) von Breslau.
 3. Johann Gottfried Zauch,)
 4. George Ferdinand Sachs,)
 Im Dritten Vier Hofleute
 1. Johann Gottlieb Schiebel,)
 2. Johann Christian Thamm,) von Breslau.
 3. Michael Philipp Hierau, von Warschau aus Polen.
 4. Carl Friedrich Wehner, von Breslau.
 Im Vierten
 Die Tugend, Johann Benjamin Löwe,)
 Das Laster, Friedrich Wilhelm Pasche,) von Breslau.
 Die Ehre, Carl Friedrich Lemmer,)
 Der Nutzen, Johann Christian Deichsel,)
 Im Fünften Vier Soldaten
 I. Gottlieb Christoph Lütze, von Sorau.
 II. Carl Friedrich Wilhelm, von Breslau.
 III. Samuel Gottlieb Müller, von Juliusburg.
 IV. Friedrich Gottlieb Linke, von Breslau.

✽ < * > ✽

II n
3578

Der erbärmlich verunglückte Gegenschertz
und patriotische Sinn,

oder
Der unglückselige Fall

Petri des Dänen,

Grafens von Hrynn,

und Statthalters von Schlesien

unter der Regierung

Wladislaw des Andern,

Großfürstens von Polen und Schlesien,

Ein Traverspiel

wird
der rühmlichen Stiftung
Herrn Johann Kretschmers,

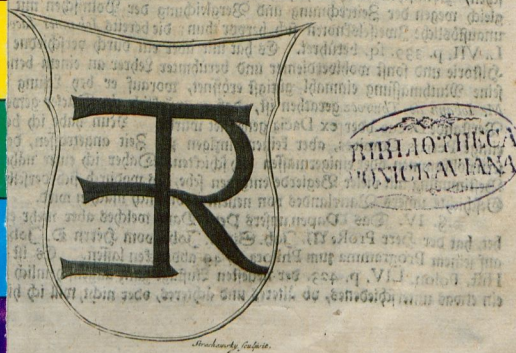
Bürgers, und Kauf- und Handelsmannes, wie auch
erstem Vorstehers bey der Haupt- und Pfarrkirche
zu Maria Magdalena,

der Magdalenenischen Schuljugend
diesem zu Ende laufenden 1755 Jahre
ersten des Christmonats Nachmittags um 2 Uhr
aufgeführt werden;

Wozu
auch einige vermischte Gedanken
en, Ursprung, Wapen, Grabschrift,
und Geschichtschreibern

erwähnten Grafen Petri des Dänen,
ehrerbietigt und ergebenst einladet

Johann Caspar Arletius,
Rector, Professor und Bibliothekarius.



gedruckt bey Carl Wilhelm Graf.

